From the digital edition «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften» (busoni-nachlass.org), id: D0102102, revision date: 2023-10-17

Letter by Ferruccio Busoni to Jella Oppenheimer (Berlin, 11 September 1914)

Liebe verehrte Freundin, ich wünschte sehr stark, von Ihnen [etwas] zu erfahren. Im Ganzen fühlt man hier augen blicklich – (Gott gebe: nicht vorübergehend) – eine Heiterung der Atmosphäre.
Die Arbeiten, die wie bestürzt gestockt, beginnen ihren alten Gang zu gehen, wenn auch langsamen Schrittes und auf kürzere Strecken.
Der Erbauer des Hauses, in welche s eine Wohnung nach meinen Wünschen sollte eingefügt werden, hat sich mit Pl ä nen gemeldet.
Die Verleger stehen nicht ganz stille und selbst meine Amerikafahrt wird sich erfüllen mü ss en!
Mit anderen Gefühlen, als zur Zeit, als ich den Vertrag unterzeichnete, werde ich diese Reise antreten; meine Kinder nehme ich mit, und es bleibt die bange Frage: Wie werde ich das Land, das ich verla ss e, wieder finden? Wen werde ich mi ss en? Wann werde ich die gerade Linie meines Weges wieder aufnehmen?
Wie, endlich, wird Europa (und auf wie lange) an der Re k onvaleszenz zu tragen haben? Ich fürchte, dass wir den neuen Höhepunkt nicht mehr mit-schauen.
Schreiben Sie, wenn Sie können; grüßen Sie den Sohn und Ihre Freunde, seien Sie selbst gegrü ß t und von allen Segenswünschen begleitet. Ihres treu ergebenen Ferruccio Busoni

Berlin, 11. September 1914.